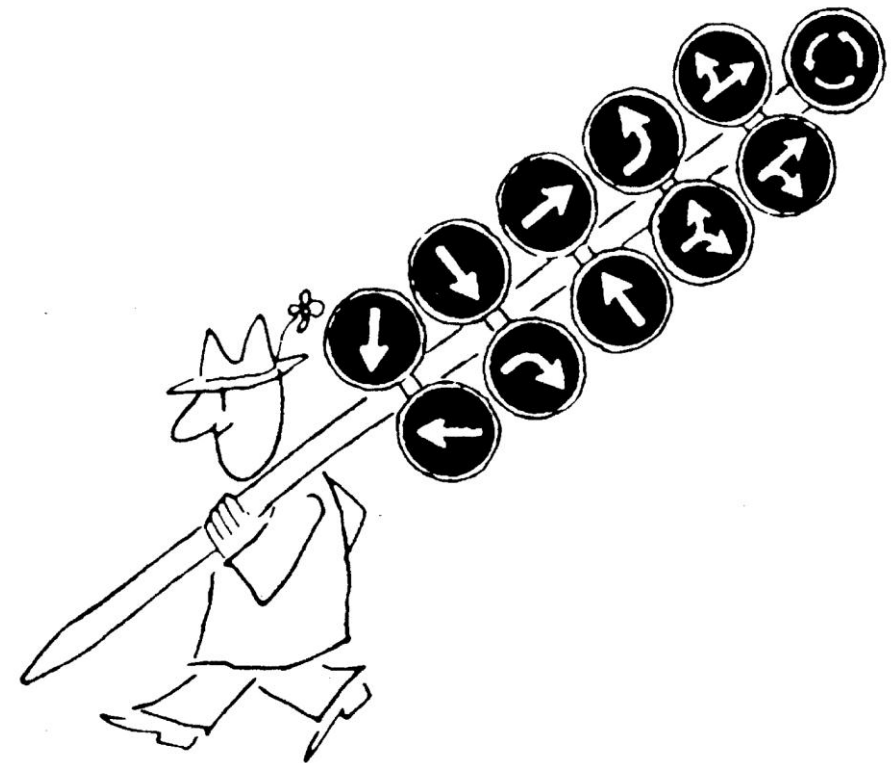


*Entzünden einer Kerze*

**nach Psalm 63,2-9**

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.  
Es dürstet meiner Seele nach dir.  
Mein ganzer Mensch verlangt nach dir.  
aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.  
So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,  
wollte gerne sehen, deine Macht und Herrlichkeit.  
Denn deine Güte ist besser als Leben;  
meine Lippen preisen dich.  
So will ich dich loben mein Leben lang  
und meine Hände in deinem Namen aufheben.  
Das ist meines Herzens Freude und Wonne,  
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;  
wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,  
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.  
Denn du bist mein Helfer  
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.  
Meine Seele hängt an dir,  
denn deine rechte Hand hält mich.  
Amen



## Wem folge ich?

(Idee: WLP 1 .2021 Seite 4ff)

Großstadt. Rushhour kurz nach Feierabend. Keine gute Idee, denke ich. Ich hätte doch den Zug nehmen sollen. Vor mir wird wild die Spur gewechselt. Erst im letzten Moment registriere ich, dass ich ganz rechts rüber muss. Der hinter mir hupt wie wild. Sorry, ich bin nicht von hier. Sieht man doch am Nummernschild!

Ich fahre von der vierspurigen Straße ab. Jetzt muss es ja besser werden. Das Navi zeigt noch vier Kilometer an. Gleich bin ich da. In Gedanken bin ich schon beim Abendessen. Dann taucht vor mir die Baustelle auf. Vollsperrung, kein Durchkommen. Ich folge den Umleitungsschildern. „Wenn möglich, bitte wenden.“

Ja, wie denn? Böse schaue ich das Navi an. Folge weiter den Umleitungsschildern. Über den Kreisel, rechts, wieder rechts, scharf links, neuer Kreisel. So werde ich wohl nie ankommen. „Wenn möglich, bitte wenden!“ Irgendwie klingt jetzt sogar die Navi-Stimme aggressiv. Völlig entnervt trommle ich aufs Lenkrad. Ich habe längst keine Ahnung mehr, wo ich bin. Und das Navi kennt den Weg anscheinend auch nicht. Na, super, denke ich. Und jetzt?

Es gibt Zeiten in meinem Leben, da weiß ich nicht, wie es weitergeht. Muss ich jetzt links oder rechts oder doch weiter geradeaus? Kehre ich um und versuche einen neuen Weg? Dann fühle ich mich, als ob ich vor so einem Schilderwust wie auf dem Bild stehe. Die Pfeile zeigen in alle Richtungen. Sie widersprechen sich. Welcher ist der richtige? Wer hat recht? Ich bin verwirrt. Kein Pfeil ist deutlicher gezeichnet als die anderen. Keiner ist größer oder kleiner. Keiner hervorgehoben. Die Frage bleibt: Für welchen Weg soll ich mich entscheiden?

Dabei geht es meist um mehr, als die richtige Straße wiederzufinden, wenn ich mich verfahren habe. Zum Beispiel: Wage ich die Umschulung oder arbeite ich mit dem Altbekanntem weiter? Geben wir die alt gewordene Mutter ins Heim oder schaffen wir es zu Hause? Jeder und jede von uns hat seine und ihre eigenen Fragen.

Immer wieder merke ich dabei: Allein komme ich nicht weiter. Ich brauche jemand anderen, der oder die mir den Weg zeigt, Klarheit hat. Der größer ist als alle sich widersprechenden Richtungsangaben.

Auf dem Bild steht der Pfahl mit den vielen Schildern nicht fest in der Erde. Ein Mann hat ihn sich auf die Schulter gelegt und trägt ihn fort. An seinen Wanderhut hat er eine Blume gesteckt. Fröhlich geht er seinen Weg. Seine Augen sind nach vorne gerichtet. Einen Wegweiser braucht er nicht. Er weiß, wohin er will. Er kennt das Ziel.

So einen wünsche ich mir auch! Einen, dem ich hinterhergehen kann. Der den Weg und das Ziel kennt. Der mir aus den Widersprüchen und Wirrungen hilft.

„Okuli“ heißt dieser Sonntag in der Passionszeit. Das ist kein zufälliger Name. Die Sonntage vor Ostern wurden nach Versen aus den Psalmen benannt. Der für diesen Sonntag lautet: „Oculi nostri ad Dominum Deum.“ Übersetzt heißt das: „Unsere Augen sehen stets auf den Herren.“

Ich höre das als Angebot: Ich kann auf Gott schauen. Er kennt den Weg. Er ist größer als meine Widersprüche. Und er holt mich zurück, wenn ich mich verlaufen habe. Ihm will ich mich anvertrauen.

## **Gebet**

*Löschen der Kerze*

Gott,  
voller Vertrauen komme ich zu dir  
und bitte dich:

Sei bei denen, die nicht wissen,  
wie es weitergehen soll,  
die in der Dunkelheit gefangen sind  
und sich nach dem Licht  
am Ende des Tunnels sehnen.  
Mache du ihre Dunkelheit hell.

Ich bitte dich für die,  
die Kummer und Sorgen haben.  
Hilf ihnen, die Last zu tragen.  
Trockne ihre Tränen:  
Lass sie spüren, dass sie nicht allein sind.

Gott, ich bringe vor dich,  
was mich ganz persönlich bewegt  
... Freude ...  
... Kummer ...  
... Sorgen ...  
... ein lieber Mensch ...

Gott, ich vertraue darauf,  
dass du es in allem gut mit mir meinst.

**Vater Unser** ..... *(laut gesprochen)*

Amen